

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Band: 27 (1954)

Heft: 1

Artikel: Der Gletscher : Textprobe aus "Die Gletscherwelt" im Kapitel "Landschaft der Schweiz"

Autor: Egli, Emil

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-777090>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER GLETSCHER

Textprobe aus «Die Gletscherwelt»
im Kapitel «Landschaft der Schweiz»
Von Emil Egli

Aus dem Firn fließt der Gletscher. An irgendeiner Stelle hat die Firnmulde einen Ausguß. Der Firn ist der Eissammler, er gleicht einem See aus Eis. Der Gletscher ist ein Abfluß. Die Bewegung des Gletschereises ist sehr langsam. Sie kann nicht unmittelbar erkannt werden. Große Gletscher aber liegen wie Eisströme da, und in ihrem Bilde ist die Bewegung deutlich zum Ausdruck gebracht. Wer auf den Aletschgletscher, das Mer de Glace (bei Chamonix) oder den Gornergletscher schaut, zweifelt keinen Augenblick, daß er bewegte Masse vor sich hat. Nur darf die Bewegung nicht mit modernen Maßstäben gemessen werden. Es sind nicht Stundengeschwindigkeiten. Es ist ein Strom der Jahrhunderte. Und diese Erkenntnis, diese instinktive Empfindung der jahrhundertelangen Bewegung erhöht den Eindruck der Ruhe, erhöht die starre Schönheit des Hochgebirges. Es ist nicht nur die Ruhe des Augenblicks. Es ist die Ruhe der Jahrhunderte, die hier den Menschen aus der Hast des Tieflandes erlöst. Sie macht den Menschen zum Bergsteiger. Die Eisbewegung beträgt in großen Alpengletschern 40 bis 200 m pro Jahr. Ein Eiskorn braucht für seinen Weg von der Jungfrau bis zum Ende des Großen Aletschgletschers, das heißt für eine Strecke von zirka 24 Kilometern, ungefähr 450 Jahre. Auf dem Unteraargletscher haben erste Bergsteiger um 1820 eine Hütte gebaut. Sie wanderte in den folgenden Jahren talwärts, von Jahr zu Jahr um mehrere hundert Meter. Dabei hat der Gletscher eine sehr geringe Neigung. Heute werden die Messungen mit Signalstangen gemacht.

Die Bewegung des Eises geht in der Mitte der Gletscher im allgemeinen schneller vorwärts als an den Rändern, wie dies auch in den Flüssen der Fall ist. Dadurch aber, daß das Eis an den Rändern eher zurückgehalten wird, entsteht eine andauernde Zerrwirkung von den mittleren zu den randlichen Eismassen. Das Eis reißt. Es bilden sich Spalten, die schrägen, parallelen Randspalten. Sie sind oft so regelmäßig angeordnet, daß der geübte, vom Nebel überraschte Bergsteiger sich nach ihnen orientieren kann. Die Randspalten erschweren einer Seilgruppe gelegentlich den Ein- und Ausstieg bei der Überquerung eines Gletschers. Ungeübte sollten dies auf keinen Fall selbständig versuchen.

Die Spaltenbildung hängt aber auch ab vom Gefälle des Gletschers. Steilheit begünstigt die Zerreißung des Eisstromes. Es bilden sich Querspalten. Dadurch, daß die Spalten sich vielfach kreuzen, entstehen die Séracs, die Eistürme, und ganze Séraclabyrinth, deren Bezwingung auf einer Tour niemandem zu wünschen ist. Die Umgehung ist die klügste Lösung. Durch die Bewegung des Eises stürzen die Séracs gelegentlich, und die starre Eisströmung nimmt darum hier etwas dramatischere Formen an.

Offene und namentlich frische Spalten sind außerordentlich schön. Die Farbe der Spalten ist stets dunkler als die der Gletscheroberfläche. Sie ist in der Tiefe noch dunkler als in den höheren Partien der Eiskluft. Von hellem Grün sind alle Übergänge da über Meergrün zu tiefstem Azurblau. Die Farbenfolge ist unvergeßlich. Sie mutet einerseits polar, andererseits aber durchaus südseehaft an. Es sind ozeanische Farbtöne im Hochgebirge. Es ist zauberschloßartige Pracht in der Tiefe einer Eisschlucht. Kalter Hauch steigt herauf. Er faßt uns merkwürdig an. Wir treten zurück auf sicheren Grund. Es ist Schönheit, welcher der Schauer kalter Gefahr beigemischt ist. Wer eine Gletscherspalte sah, wird das Bild nie wieder ganz loswerden.

Die Farbe der Gletscherspalten ist auch bei bedecktem Himmel da. Es kann sich also nicht um Widerspiegelung handeln. Die Färbung ist dem Eise eigen. Es braucht aber eine große Eismasse, damit die Farbtöne erscheinen. Ein bloßes, losgeschlagenes Stück ist klar und durchsichtig; wie ein Glas Wasser aus dem blauen Meere farblos ist.

DIE SCHWEIZ

LANDSCHAFT
KUNST, LITERATUR
KULTUR UND GESCHICHTE